

# ERLEBTE LITERATUR: ERNST WIECHERT

Otto Röders

In vielen Jahren ist Ernst Wiechert für mein Leben in ganz hohem Maße bedeutungsvoll geworden. (...) Die erste unmittelbare Berührung mit ihm habe ich bei verschiedenen Gelegenheiten aufgezeichnet. Sie ist, unscheinbar nach außen, eine der entscheidenden Stunden meines Lebens gewesen, und ich habe sie damals bewußt so empfunden. Damals, das war im Frühjahr 1937. Ich war zum ersten Mal auf weiter Reise in ferne Länder; ich reiste ganz allein. Von Hongkong war ich auf einem winzigen chinesischen Küstenschiff der einzige Passagier. Die chinesische Besatzung hatte einen englischen Kapitän, der die Deutschen nicht mochte und mich in keiner Weise beachtete. Ich hockte mehrere Tage und Nächte in meiner sehr engen und dunklen Kabine. Da der Kapitän nicht mit mir zusammen essen wollte, wurden mir die Mahlzeiten in dieser dunklen Enge "serviert".

Das Schiff lief in den Hafen von Swatow ein. Ich stand an der Reeling. Die fremdartigen Dschunken mit ihren großen rostroten Segeln, die am Dampfer vorüberglitten und die chinesische Stadt, die sich in östlichem Zauber an den Ufern erhob, verstärkten die Gefühle des Fernseins von allem Vertrauten und Heimatlichen; ich war sehr bedrückt. Die Dunkelheit brach ein, aber die chinesischen Kulis hörten nicht auf, zu entladen und neue Ladung heranzutragen. Sie drängten sich an meiner Kabine vorbei, und der Strom fremdartiger Laute war während der ganzen Nacht zu hören.

Ich saß unter der trüben Lampe und las. Ein schmales Buch hatte ich kurz vor meiner Reise in den Fernen Osten bekommen; jetzt, im Hafen von Swatow schlug ich es auf: Ernst Wiecherts Rede vom "Dichter und der Jugend". Ich las und wendete Seite auf Seite mit heißem Herzen. Es war Nacht geworden und noch immer saß ich auf meinem schmalen Bett und hielt Wiechert's Buch in meinen Händen.

## Erlebte Literatur: Ernst Wiechert

Otto Rödgers

Es gibt Stunden im Leben, in denen der wägende Verstand ausgeschaltet ist und alles Eindringende den geraden Weg zum Herzen findet. Es sind die großen Augenblicke, in denen sich eine Wende unseres Lebens abzuzeichnen beginnt. Ich las zum ersten Mal das große Wort von den Dichtern, die die Brüder der Jugend sind und las den köstlichen Satz, daß es der Dichter ist, der in dieser lauten Welt der letzte und stille Bewahrer der ewigen Dinge ist. Es war gut, das zu wissen und es von Ernst Wiechert bestätigt zu hören.

Der Morgen dämmerte über dem noch nicht ruhenden Hafen, über den schreienden, schimpfenden, keuchenden Kulis, und ich saß noch immer wach auf meinem Bett. Neben mir lag der blaue Band der Rede, und ich schrieb den ersten Brief an Ernst Wiechert, einen Brief voll rückhaltlosen Bekennens. In Shanghai erreichte mich die Antwort. Dort entzifferte ich mir zum ersten Mal die feinen, winzigkleinen Zeichen seiner Handschrift. Wiechert schrieb mir offene Worte, jene Worte, die mir notwendig waren; aber ganz sicher war es gefährlich für den Dichter, denn er wußte, daß alle Auslandsbriefe von deutschen Zensurstellen kontrolliert werden würden. Aber er wollte wohl dieses Wagnis auf sich nehmen, weil er gespürt haben mochte, wie sehr empfänglich ein junger Mensch in China jedes seiner Worte aufnehmen würde.

Während des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren haben meine Frau und ich oft stundenlang die Wiechert-Briefe mit der Lupe zu entziffern versucht; es dauerte lange, bis sich uns einzelne Worte erschlossen. Den Vorteil dieser so schwer lesbaren Schrift erkannte ich darin, daß sich der Inhalt dieser Briefe viel stärker einprägte, als wenn man sie ohne Schwierigkeiten hätte lesen können. Nach dem Entziffern fertigte ich sofort eine Übersetzung in Schreibmaschinenschrift an. Die Briefe sind aufschlußreich, weil sie von der Arbeit an werdenden Büchern berichten und über die Lektüre des Dichters erzählen. - Zu Joseph Conrad bin ich durch Wiechert geführt worden, der diesen Autor sehr geschätzt hat.

Im Jahre 1943 habe ich Ernst Wiechert besucht. Der "Hof Gagert" lag in einiger Entfernung oberhalb von Wolfratshausen in einem großen Garten, dem die ganze Liebe des Dichters gehörte; er hatte mir oft dar-

Otto Röders

Erlebte Literatur: Ernst Wiechert

über geschrieben. Ich habe den Balkon gesehen, auf dem Wiechert schon in frühen Morgenstunden gesessen und an seinen Büchern geschrieben hat. - Nach dem Krieg ist Wiechert in die Schweiz übersiedelt; es mag verschiedene Gründe dafür gegeben haben: Anfeindungen in Deutschland wegen seiner Gesinnung; er schrieb von Attentatsplänen; eine Entfremdung zu seiner Frau mag eingetreten sein; er vermißte auf dem "Gagerthof" äußere und innere Ruhe. Wiechert schrieb mir: "Von meinem Garten fallen die Weinberge in zwei Terrassen zum See hinunter, und schräg links liegt die Insel Ufnau. Es ist ganz einsam und noch stiller als auf dem ,Gagerthof, und hier werde ich nun so still leben, wie mein Vater zuletzt gelebt hat. Ich weiß, daß das letzte Kapitel beginnt, aber mein Herz ist ganz ruhig."

Das Ehepaar Wartenweiler hat Wiechert eine kleine Hütte in einem großen Grundstück oberhalb des Zürichsees bei Uerikon nahe Stäfa zur Verfügung gestellt. Er schrieb darüber: "Hier in der Schweiz werde ich nun auch die letzte Hand an die großen Entscheidungen legen, vor denen ich stehe und mit denen ich meinem Leben den Frieden schenken will, ohne den ich nicht leben und nicht arbeiten kann."

Dort auf dem "Rütihof" habe ich Ernst Wiechert 1950 noch einmal besucht. Ich mußte darauf gefaßt sein, Wiechert in einer Krise zu finden; ein Brief vor meinem Besuch hatte das klar ausgesprochen: "Ich habe viele Verse geschrieben, und diese sind ein Zeichen dafür, daß ich mich wieder in einer Krise befinde. Aber das Herz ist mir ruhig, weil ich mir des rechten Weges bewußt bin."

Ernst Wiechert erwartete mich an seiner Gartentür. Ganz langsam sprach er seine freundschaftlichen, gütigen Begrüßungsworte. Eine tiefe Erschütterung hatte mich ergriffen: Der Dichter war sehr krank und weit über seine Lebensjahre hinaus gealtert. Während er mir in seiner Küche den Kaffee bereitete, hatte ich die Muße, mich umzusehen. Die Freunde hatten den Holzschuppen in einen Bibliotheksraum verwandelt mit einer breiten Fensterwand zur Seeseite. Der Globus war da, der in so vielen Wiechert-Büchern erwähnt wird. Eine der wenigen Schmuckgegenstände in diesem Raum war eine portugiesische Silberschale, die ich dem Dichter einmal geschenkt habe; sie bewahrte ihm seine Nüsse.

## Erlebte Literatur: Ernst Wiechert

Otto Röders

Wiechert war krank und müde; er litt unter starken Schmerzen, die Ärzte konnten ihm nicht helfen. - Ernst Wiechert hat diesen Schmerzen und den schlaflosen Nächten die Kraft abgetrotzt, seinen großen Roman "Missa sine nomine" vollenden zu können. Er war von dieser Arbeit unendlich erschöpft, aber sein Gesicht leuchtete in stillem Glück: er habe in diesem Buch gute Menschen geschaffen und nie zuvor so stark gespürt, wie die Kräfte, die er seinen Gestalten verlieh, auf ihn zurückstrahlten und sein Leben beglückten.

Wir gingen durch den Garten. Jede Pflanze, jeder Baum gewann im Gespräch jenes besondere und eigene Leben, das die Liebe des Dichters ihnen zugewendet hat. Am Abhang zum Zürichsee stand die Bank, die Wiechert sich aus Wolfratshausen hat bringen lassen. Hier sann der Dichter in die Weite und in die Welt seiner Dichtungen. Und hier, unter den Apfelbäumen, wollte er seine Asche zur letzten Ruhe gebettet wissen. Ernst Wiechert konnte sich nur mit Mühe aufrecht halten; er zeigte mir im Rücken die Stelle, von der die heftigen Schmerzen ausstrahlten. Als er sich von mir am Gartentor verabschiedete, mir leise lächelnd nachwinkte, da wußte ich, daß ich Ernst Wiechert nicht wiedersehen würde. Auf dem Bahnhof von Uerikon, während der Wartezeit auf den Zug, habe ich begonnen, diesen Besuch bei Ernst Wiechert in Worte zu fassen; sie sind später ein Kapitel geworden in dem Gedenkbuch, das der Desch-Verlag herausgegeben hat.

Wenige Tage nach meinem Besuch ist Wiechert in ein Krankenhaus eingeliefert worden, und fünf Monate später ist er nach schwerem Leiden gestorben. Er ist nicht, wie er es gewünscht hatte, im Garten des "Rütihofes" beigesetzt worden, sondern vor der Kirche in Stäfa.

Sofort beim Erscheinen des letzten Romans von Wiechert, "Missa sine nomine", habe ich mir dieses Buch gekauft, und der Kassenzettel, den ich aufbewahrt habe, zeigt den 24. August 1950; es ist der Tag, an dem der Dichter gestorben ist. Und wie sehr mußte es mich berühren, als ich den ersten Satz las: "So ging es sich also, wenn der Tod einen zwischen den Schultern berührt hatte"; er hatte seinen eigenen Tod bezeichnet.

## Otto Röders

## Erlebte Literatur: Ernst Wiechert

Erlebte Literatur: ich hatte in naher Verbindung zum Dichter gestanden und die Orte gesehen, an denen die Bücher entstanden waren. In "Hof Gagert" bin ich noch einige Male zu Besuch bei Frau Wiechert gewesen. Einmal hatte sie mich gebeten zu kommen, um mir das Wiechert-Haus zu übergeben; sie selbst wollte nicht mehr darin wohnen. Sie hat ihre Meinung schnell geändert; hier wie auch in manchen anderen Dingen. Frau Wiechert ist eine bedeutende Frau gewesen, und an ihrem langsamen Sterben - auch sie hatte Krebs - habe ich mitgelitten.

Die Feiern in Wolfratshausen zum 25. Todestag des Dichters haben meine Frau und ich miterlebt. Besonders eindrucksvoll war das Spiel des greisen Pianisten Wilhelm Kempff, der mit Wiechert sehr befreundet gewesen war.

## WÜRDIGENDE NACHBEMERKUNG ZUM AUTOR OTTO RÖDERS

Der vorstehende Beitrag ist den nur für seine Familie vorgesehenen "Lebenserinnerungen" von Otto Röders (1913-1987) entnommen, die als Typoskript vorliegen. Die Genehmigung für einen Abdruck in unseren "Mitteilungen" erteilte die Tochter des Verfassers, die Hamburger Schauspielerin und Rezitatorin Angela W. Röders, der wir für ihr Entgegenkommen danken.

Mit der Erstveröffentlichung erinnern wir an den 85. Geburtstag (29. November) einer Unternehmerpersönlichkeit, deren Leben sich durch eine enge Bindung an die Kunst- und Geisteswelt auszeichnete. Röders war Firmenchef in der vom Urgroßvater 1836 gegründeten Firma Carl Breiding & Sohn, Bettfedernfabrik, in Soltau (Lüneburger Heide). Der persönlich nie vom Ehrgeiz getriebene Literatur- und Kunstliebhaber Röders pflegte Dichterefreundschaften mit Ernst Wiechert, Hermann Hesse, Walter Bauer und weiteren namhaften zeitgenössischen Autoren. Teile seiner wertvollen Privatsammlungen hat er dem Deutschen Literaturarchiv in Marbach gestiftet. Er wirkte in vielen Ehrenämtern, u. a. auch von 1964 bis 1968 und von 1978 bis 1985 als Präsident der Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg. Die Freunde von Otto Röders haben an ihm seine Menschlichkeit und Bescheidenheit besonders geschätzt, jede Begegnung mit ihm war von bleibendem Gewinn.

Sein plötzlicher Tod vor nunmehr elf Jahren machte manche Vorhaben zunichte, die der Kunstmäzen Röders im Hinblick auf die weitere Vermittlung der Werke von Wiechert und Bauer vorgesehen hatte.

Das Gedenkbuch, von dem Röders spricht, ist die Anthologie "Ernst Wiechert. Der Mensch und sein Werk" (1951). Unter dem Titel "Letzter Besuch bei Ernst Wiechert" ist der Aufsatz auf den Seiten 271 bis 276 erschienen; die Angabe beim Verfasser "Soltau, Schweiz" stimmt nicht!

Hans-Martin Pleßke